

Selbstverwaltung im Dialog

„Es macht Sinn, die Koordinierungsfunktion des Medizinischen Dienstes der Spitzenverbände zu verstärken“

In der Reihe „Selbstverwaltung im Dialog“ stellt „Die Ersatzkasse“ diesmal Dieter F. Märtens vor, der auf der konstituierenden Sitzung der Mitgliederversammlung des VdAK, der er seit Jahren angehört, zum stellvertretenden Verbandsvorsitzenden gewählt worden ist. Herr Märtens ist seit vielen Jahren in der Selbstverwaltung der Techniker Krankenkasse und der Deutschen Rentenversicherung aktiv.



Herr Märtens, seit dem 14.12.2005 sind Sie stellvertretender Verbandsvorsitzender des VdAK. Vor kurzem¹ wurden Sie auch zum neuen, alternierenden Vorsitzenden des Vorstands des Medizinischen Dienstes der Spitzenverbände der Krankenkassen (MDS) gewählt. Worin sehen Sie die größte Herausforderung für Ihre Arbeit?

Dieter F. Märtens: Nun, zurzeit beherrscht die Diskussion um die Finanzierungsgrundlagen die öffentliche Debatte. Dabei darf aber nicht ins Hintertreffen geraten, dass allen Versicherten und somit Patienten mittel- und langfristig der gleiche Zugang zu einer umfassenden, qualitativ hochwertigen und wirtschaftlich erbrachten Gesundheitsversorgung erhalten werden muss. Das schließt auch den medizinisch-technischen Fortschritt ein. Ich halte die Frage der hochwertigen medizinischen Leistung für so zentral, dass wir sie nicht allein den Leistungserbringern überlassen dürfen. Darum engagiere ich mich, wie auch schon in den vergangenen Jahren im Vorstandsausschuss für Gesundheits- und Bau-Angelegenheiten der Rentenversicherung, im Medizinischen Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassen, der uns sozialmedizinisches Know-how zur Verfügung stellt und in allen sozialmedizinischen Fragen berät. Damit trägt er zu einer Gesundheitsversorgung bei, die am anerkannten Stand des medizinischen Wissens orientiert ist und dem Gebot der Wirtschaftlichkeit Rechnung trägt. Dies ist unverzichtbar, da die finanziellen Mittel begrenzt sind und dies immer bleiben werden.

Wo sehen Sie die besonderen Funktionen des MDS?

Dieter F. Märtens: Nach wie vor ist es wichtig, dass die Spitzenverbände der Krankenkassen auf ein hohes sozi-

almedizinisches und pflegfachliches Expertenwissen zurückgreifen können, das transparent und neutral ist und nicht so interessengeleitet, wie wir dies teilweise von den ärztlichen Interessenvertretungen kennen. Dies ist zum Beispiel für die Beratungen in den Gremien des Gemeinsamen Bundesausschusses notwendig, bei denen der MDS nicht nur die Vertreter der Spitzenverbände der Krankenkassen unterstützt, sondern auch selbst als fachlicher Berater teilnimmt. Außerdem ist der MDS Mitglied im Bundespflegeausschuss, wo er seine Erfahrungen aus den Pflegebegutachtungen

und Qualitätsprüfungen von Pflegeeinrichtungen einbringt. Besonderes Expertenwissen hat der MDS zusammen mit den MDKs zum Beispiel auch in den Bereichen Prävention, evidenzbasierte Medizin und Medizinprodukte aufgebaut, das er den Spitzenverbänden der Krankenkassen zur Verfügung stellt. Aber auch der einzelne Versicherte kann konkret von der Arbeit des MDS profitieren. Das zeigt zum Beispiel das Informationsblatt zu den so genannten Individuellen Gesundheitsleistungen („IGeL“), das den aktuellen Wissensstand in allgemein verständlicher Form wiedergibt und eine wichtige Hilfestellung für die Versicherten sein kann.

Und wo sehen Sie aus Sicht der Ersatzkassen noch Entwicklungspotenzial?

Dieter F. Märtens: Wichtigste Aufgabe des MDS ist und bleibt es, die wirksame Durchführung der Aufgaben und die Zusammenarbeit der Medizinischen Dienste zu fördern. Gerade wir Ersatzkassen haben ein Interesse daran, dass unsere Versicherten in ganz Deutschland nach den gleichen Kriterien und Standards begutachtet werden. Damit leisten wir Ersatzkassen zusammen mit dem MDS eine wichtige Aufgabe für die Gleichheit der Lebensverhältnisse. Daher ist es richtig, diese Koordinierungsfunktion noch weiter zu verstärken und eine noch stärkere Bündelung des vorhandenen Know-hows zu erzielen.

Die Fragen stellte Anouchka Jann, Abteilung Selbstverwaltung/Unternehmensplanung/Internationales beim VdAK

¹ 14. Februar 2006